

Predigt am 4. Advent 2020, Übach und Frelenberg

Kanzelgruß

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus! Amen.

Text: Jes 52, 7-10 (Zürcher Bibel 2007)

7 Wie lieblich klingen die Schritte des Freudenboten auf den Bergen,

der Frieden verkündet, der gute Botschaft bringt, der Rettung verkündet,

der zu Zion spricht: Dein Gott ist König geworden!

8 Horch, deine Wächter haben die Stimme erhoben, allesamt jubeln sie,

denn Auge in Auge werden sie sehen, wie der HERR zurückkehrt nach Zion.

9 Freut euch, jubelt allesamt, ihr Trümmerstätten Jerusalems!

Denn der HERR hat sein Volk getröstet, hat Jerusalem erlöst.

10 Vor den Augen aller Nationen hat der HERR seinen heiligen Arm entblösst,

und alle Enden der Erde werden das Heil unseres Gottes sehen.

Gebet

Gott, du Vater unseres Herrn Jesu Christi! Stärke uns durch deine Frohe Botschaft, damit wir unseren Weg getrost gehen können. Amen.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Da kommt was auf uns zu. Besser: da kommt wer auf uns zu.

Das ist Sinn und Inhalt der Adventszeit, die in diesen Tagen gewissermaßen auf die Zielgerade einbiegt.

Da kommt was auf Jerusalem zu, da kommt wer auf sie zu:

Wie lieblich klingen die Schritte des Freudenboten auf den Bergen. Jerusalem liegt in Trümmern. Viele Menschen leben noch in der Verbannung, im babylonischen Exil, in der Fremde. Den Alltag in einer Trümmerstadt, in einem besiegten Land kennen die Älteren unter uns noch aus eigener Anschauung und wir Jüngeren aus Erzählungen, Büchern oder Filmen. Armut, Hunger, Verzweiflung sind nur einige der Kriegsfolgen.

Jerusalem also, Alltag in einer zerstörten und verwüsteten Stadt. Ich stelle mir die Menschen vor, die sich in den Trümmern eingerichtet haben, so gut das eben geht. Die um

das tägliche Brot kämpfen. Die mit der Trauer um getötete oder verschleppte Angehörige fertig werden müssen. Die längst alle Hoffnung aufgegeben haben auf eine Ende des Elends.

Und da sind sie vielleicht gerade unterwegs zwischen Trümmern und Schutt und Asche, grau die Gesichter und leer der Blick.

Und mit einem Mal hören sie Schritte: schnelle, fröhliche, aufgeregte Schritte. Ein Bote – und aus der Art seiner Bewegung lässt sich schließen, dass er nicht mit einer Katastrophennachricht, mit einer Trauerbotschaft kommt.

**7 Wie lieblich klingen die Schritte des Freudenboten auf den Bergen,
der Frieden verkündet, der gute Botschaft bringt, der Rettung verkündet.**

Da lassen sie alles stehen und liegen. Da richten sie den gebeugten Körper auf, da kommt Leben in die Augen und in die Gesichtszüge, Bewegung in die müden Glieder. Sie wenden ihre Gesichter dem Freudenboten zu, und sie sperren Augen, Mund und Ohren weit auf. Und sie vernehmen die gute Nachricht: Frieden und Rettung. 70 Jahre nach Kriegsende

Frieden. Endlich Frieden! Schluss mit Unterdrückung und Ausbeutung, mit Demütigung und Verachtung. Frieden und Rettung, sagt der Freudenbote.

Und es kommt noch besser:

**8 Horch, deine Wächter haben die Stimme erhoben,
allesamt jubeln sie,
denn Auge in Auge werden sie sehen,
wie der HERR zurückkehrt nach Zion.**

**9 Freut euch, jubelt allesamt,
ihr Trümmerstätten Jerusalems!**

**Denn der HERR hat sein Volk getröstet,
hat Jerusalem erlöst.**

Gott selbst hat sein Volk getröstet, hat Jerusalem erlöst.

Gott kehrt zurück nach Zion – und er bringt die Verbannten aus dem Exil mit.

Ja, da kommt Leben in die Trümmerstätten: Freut euch, jubelt allesamt!

Was vor den Augen der Welt eine unermessliche Katastrophe war, eine Schande für das Volk Gottes, das verwandelt sich in eine internationale Demonstration der Macht und der Stärke

des Gottes Israels: **10 Vor den Augen aller Nationen hat der HERR seinen heiligen Arm entblösst, und alle Enden der Erde werden das Heil unseres Gottes sehen.**

Und das Heil Gottes zu sehen bedeutet: alle Enden der Erde dürfen und sollen dieses Heils teilhaftig werden, dürfen und sollen Anteil erhalten am weltweiten Schalom, an Frieden und Heil, die der Schöpfer der Welt schenkt.

Ja, ihr Lieben, da kommt was auf uns zu, da kommt wer auf uns zu.

Der Sohn Gottes, das Heil für die Welt, für alle Menschen – wir erwarten die Feier seiner Geburt. Gott kommt zu uns.

Diese Botschaft der biblischen Freudenboten erreicht uns ähnlich wie damals die Botschaft an die Menschen in Jerusalem, in Israel.

Gott kommt zu uns in den Trümmerstätten unseres Lebens.

Gott kommt zu uns, die wir vor Trauer und Einsamkeit nicht wissen, wie unser Leben weiter gehen soll.

Gott kommt zu uns, denen Krankheit und Schmerzen oder auch die Angst vor der aktuellen Pandemie die Lebensfreude nehmen.

Gott kommt zu uns, die nicht wissen, wie sie ihre familiären Probleme lösen sollen.

Gott kommt zu uns, die unvergebene Schuld bedrückt.

Gott kommt zu uns, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, und denen die materielle Sicherheit abhanden gekommen ist.

Gott kommt zu uns, denen Überlastung und Überforderung die Luft zum Atmen nehmen.

Und Gott kommt auch zu uns, die Glück und Geborgenheit erleben dürfen.

Das ist das Entscheidende an der Botschaft dieser Tage: Advent und Weihnachten haben nichts mit einer heilen Welt zu tun, die es gar nicht gibt. Aber sie haben alles zu tun genau mit der Welt und genau mit dem Leben, die unsere Wirklichkeit ausmachen.

Advent und Weihnachten entfalten ihre ganze verändernde Kraft jenseits allen Lärms und aller Hektik dieser Tage.

Und die Botschaft, die Lebensbotschaft von Jerusalem und Nazareth und Bethlehem, sie überlebt jeden Adventskranz und jeden Christbaum.

Was also können wir tun in dieser Zeit?

Vielleicht einfach so wie damals die Menschen in den Trümmern von Jerusalem innehalten in unserem Tun, in unserer alltäglichen Betriebsamkeit. Vielleicht einfach Mund und Ohren und Augen aufsperrern, um das mitzubekommen, was der Freudenbote Gottes verkündigt: **Der HERR hat sein Volk getröstet, hat Jerusalem erlöst.** Will heißen: Der Gottes Abrahams und Isaaks, der Gott Jakobs und Sarahs, der Vater des Kindes im Stall von Bethlehem kommt zu uns, um uns zu trösten und zu erlösen, zu stärken und zu ermutigen.

Oder wie es in der himmlischen Botschaft der Christnacht heißt: Fürchtet euch nicht!

Also können wir getrost und oftmals getröstet unseren Weg gehen. Gott erspart uns weder Leid noch Krankheit, weder Enttäuschungen noch Umwege in unserem Leben. Immer aber schenkt er uns ganz genau die Kraft, die wir für jeden neuen Tag brauchen.

Mit weniger brauchen wir uns nicht zufrieden zu geben als mit der Gewissheit, dass wir in unserem Alltag das Heil unseres Gottes erleben werden, seine Nähe, seine Geborgenheit, seine Kraft und seinen Segen. An jedem Tag und in jeder Situation unseres Lebens.

So freuen wir uns und jubeln mit den Trümmerstätten Jerusalems, denn der Herr tröstet und erlöst sein Volk, seine Menschen, also auch uns.

Amen.

Kanzelsegen

Und der Friede Gottes, den unser Verstand nicht begreift, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus! Amen.